



Anleitung zu einem Leben in Freiheit „Ich habe dich befreit!“ Die 10 Gebote

Diese Gebote scheinen fast zeitlos an die ganze Menschheit zu allen Zeiten gerichtet zu sein! Viele Zivilisationen leiten direkt oder indirekt ihr Gesetz, Sozialethik oder Philosophie von diesen Zehn Geboten ab. Für die Christen sind sie DIE Gebote überhaupt. Viele Christen, auch wenn sie selten die Bibel lesen, kennen zumindest einige der Zehn Gebote. Der vorliegende Beitrag geht nicht auf jedes Gebot einzeln ein, sondern bietet eine theologische Einführung für das Verständnis der 10 Gebote.⁽¹⁾

Die 10 Gebote spielen eine ganz besondere Rolle im Alten Testament. Sie sind nicht durch den Mittler Mose übermittelt worden, sondern sind direkt von Gott gesprochen und aufgeschrieben worden: „Und er Jahwe schrieb sie auf zwei steinerne Tafeln“ (5. Mose 5,22c). Nach dem Reden Gottes in den 10 Geboten schließt Gott selber ab: „Ihr habt selbst gesehen, dass ich vom Himmel her mit euch geredet habe“ (2. Mose 20,22).

Um die Funktion der 10 Gebote zu verstehen, ist ein Blick hinter die Kulissen des Exodusbuches (2. Mose) unerlässlich. Nach der göttlichen Rettung der Israeliten aus Ägypten (Kap. 14ff) folgt sehr bald die Ausgestaltung der Beziehung zwischen Gott und seinem auserwählten Volk. Er möchte nach der Rettung nun mit dem Volk einen Bund schließen, um der Beziehung einen Rahmen zu geben. In diesem Zusammenhang zeigen die Gebote, wie das Volk vor Gott leben soll, um diesem heiligen Ruf Gottes gerecht zu werden:

1. Von Anfang an (bis zum Ende) ist es Gott, der die Initiative in diesem Bund ergreift. Er rettet aus Ägypten und führt an den Sinai. Dort erklärt er Mose, wie sich das Volk vorbereiten soll. Hier handelt Gott und gibt vor. Das Volk erhält die Einladung zur Antwort.
2. Gott zeigt den außergewöhnlichen Status des Volkes Israel. Sie sind Gottes Eigentum. Sie sind ein Königreich von Priestern (19,4-6). Als solches Volk sind sie ein heiliges Volk mit einer heiligen Rolle für die Nationen. Daher erhalten sie natürlich auch heilige Gebote, die ihre Stellung vor Gott und den Völkern ausdrückt. Als Volk sind sie Gottes sichtbarer Mittler, der Gottes Gerechtigkeit, Liebe und Treue in Freiheit praktizieren sollen.
3. Der Erhalt dieser Freiheit in der Bundesbeziehung hängt von Israels Gehorsam zu Gott ab. Nachdem sie die Herrschaft Ägypten abgeschüttelt haben, sind sie nun Knechte Jahwes. Der Gehorsam steht hier nicht isoliert, sondern zeigt die liebende Antwort gegenüber dem, was Gott in seiner Gnade zuerst getan hat.
4. Zwei Arten von Geboten sind Israel vorgelegt worden. Zum einen die sogenannten 10 Gebote (Dekalog). Das sind allgemeine Gebote. Später folgten zum anderen noch detailliertere Gebote, die genauer zeigen, wie die Beziehung zu Gott aufrecht erhalten wird.

:DENKEN

Ich habe dich befreit!

Streng genommen ist der Dekalog keine Auflistung von Gesetzen. Denn diese Liste setzt sich aufgrund diverser Faktoren von anderen Gesetzessammlungen im Pentateuch ab.

- a) Der Dekalog wird von Gott direkt an das Volk gesprochen. Zu diesem Zeitpunkt agiert Mose nicht als Mittler zwischen Gott und Israel (20,1.19).
- b) Nur der Dekalog ist in Steintafeln geschrieben, und zwar mit dem Finger Gottes (24,12; 31,18). Ansonsten sind alle anderen Gebote von Mose niedergeschrieben worden (24,4; 34,27f).
- c) Die Zehn Gebote sind eigentlich keine Gesetze, weil keinerlei Strafen angekündigt werden (vgl. aber 20,5).
- d) Die Gebote sprechen letztlich die Herzenshaltung und die Beziehung zu Gott an. Denn kein von Menschen geführtes Gericht dieser Welt könnte das Begehren in 20,17 ahnden (zehntes Gebot).

Die Zehn Gebote repräsentieren die grundsätzlichen Prinzipien für die Etablierung und den Erhalt der Beziehung zwischen Jahwe und Israel. Sie setzen bei dem an, der diese Beziehung initiiert hat: Es geht um die Rettung und den Anspruch Jahwes für sein Volk. Das hat jedoch Konsequenzen für das Zusammenleben zwischen den Menschen, die in diese Beziehung gerufen worden sind. Das Volk wird dazu aufgerufen, sich in seiner Anbetung einzig und allein auf Jahwe auszurichten. Er ist der Gott, der sie aus Ägypten gerufen und gerettet hat. Nur diesen einen Gott sollen sie anbeten (20,3)! Ferner soll sich ihr soziales Verhalten mit einer hohen Priorität bezüglich Leben, Ehe und Besitz ausrichten. Israel soll diese Gebote aus Liebe zu Gott ausüben: „... die mich lieben und meine Gebote halten“ (20,6).

Die ersten Worte Gottes sind eine Feststellung. Denn in 20,1 ist zu Beginn von „Worten“ die Rede, die anschließend folgen (V. 2ff). Wer in diesen Versen aber nur auf Gebote mit „du sollst“ bzw. „sollst nicht“ wartet, der missversteht die Gesamtanlage dieses Textes als Ganzes. So vermittelt der Aufbau von 20,1-17 eine positive Stoßrichtung und zeigt, wie Israel zur Freiheit berufen ist:

Positive Grundlage:

„Ich bin der HERR dein Gott, der dich aus dem Land Ägypten, aus dem Sklavenhaus, herausgeführt habe.“

→ Vergangenheit: Heil aus Ägypten raus (1)

- **Negative Fokussierung (6x „nicht/kein“)**
und Differenzierung wer Jahwe ist bzw. wie ich die Gemeinschaft mit ihm gestalten soll
 - Keinen anderen Göttern dienen (2)
 - Den Namen Gottes nicht missbrauchen (3)

Positive Brücke (nur 1x „kein“ → Arbeit):

Beim heiligen Sabbat treffen sich Gott und Mensch. Bei Gott ist alles in Ordnung. Ich kann mich ausruhen. Er hat die Macht. Diese Ruhe soll ich auch meinen Mitmenschen gönnen. (4)

Positive Konsequenz:

„Ehre deinen Vater und deine Mutter“ als Kern der Zivilisation. Ich komme von Gottes göttlichem Ebenbild und ich komme vom menschlichen Ebenbild meiner Eltern.

→ Zukunft: Heil im Land (5)

→ **Negative Fokussierung (6x „nicht/kein“)**

und Differenzierung

Wie soll die Gemeinschaft gestaltet werden? (6-10)

Der Aufbau der 10 Gebote bekommt seine theologische Auslegungsrichtung durch die positive Grundlage zu Beginn, dem Sabbatgebot in der Mitte und den positiven Konsequenzen am Ende. Jahwe hat aus Ägypten befreit (V. 2). Nun gibt er dem Volk Gebote, *„damit deine Tage lange währen in dem Land, das der HERR, dein Gott, dir gibt“* (V. 12). Diese symmetrische Anordnung macht klar, dass der Sabbat als „Ruhe Gottes“ im Mittelpunkt steht. Dieser Sabbat bedeutet vor allem „Ruhe“ und Freiheit für den Menschen. Weil Jahwe aus der Sklavenschaft befreit hat, gedenkt nun Israel insgesamt am Sabbat, dass sie nicht mehr Sklaven sind. Im Sabbat begegnet der Israelit Gott regelmäßig und erinnert sich an die Heilstat damals. Gerade dieses Gedenken weist dem Israelit den Weg zu Jahwes Segen im verheißenen Land. Hier erlebt der Gläubige die von Gott geschenkte Freiheit. Die gezeigte Struktur zeigt also, dass gerade der positiv formulierte Rahmen und das Zentrum vorgeben, wie die sogenannten 10 Gebote eingeordnet und verstanden werden sollen.

Gott stellt sich in Kap. 20,2 vor: *„Ich bin der Herr, dein Gott.“* Er stellt voran, was er für das Volk getan hat: *„Ich habe dich aus Ägypten, aus der Knechtschaft befreit“*, d.h. Israel ist nicht mehr im Sklavenhaus. So stellt sich Jahwe mit der großen Heilstat an seinem Volk vor. Daran lässt sich Jahwe also festmachen und im übertragenen Sinn „definieren“.

Die alleinige Loyalität Jahwe gegenüber ist das Herz der Bundesbeziehung. Auf diesem Fundament ruhen alle anderen Gebote. Jahwe gebührt die Ehre! Wenn Gott nicht der alleinige Gott ist, sind alle folgenden Gebote hinfällig (20,3).

Das Alte Testament nimmt den Machtanspruch der anderen Götter wahr, stellt aber gleichzeitig klar, dass sie keinerlei Macht beanspruchen können - daher wird dieser Machtanspruch nicht gebilligt: *„Denn der HERR, eurer Gott, er ist der Gott der Götter und der Herr der Herren, der große, mächtige und furchtbare Gott“* (5. Mose 10,17). Das geht so weit, dass das Alte Testament sogar die Götter als „Nichts“ und „Nichtigkeit“ beschreibt, wenn deren Macht und Bedeutung angesprochen wird (Jesaja 41,23f). Denn Gott hat die alleinige Macht über alle Völker und Länder. Daher gebührt ihm auch die alleinige Verehrung. Jesaja 44,6 bringt das erste Gebot auf den Punkt: *„So spricht der HERR, der König Israels und sein Erlöser, der HERR der Heerscharen: Ich bin der Erste und bin der Letzte, und außer mir gibt es keinen Gott!“*

Beim Sabbat geht es nicht darum, dass wir uns einfach mal kurz an Gott erinnern sollen. „Gedenken“ ist mehr als „denken“ oder „erinnern“. Es ist eine Kraft, die mich in Bewegung bringt. Es ist ein Erinnern, das zur Handlung führt, das eine Motivation ausmacht. Gedenken betrifft nicht

nur den Kopf, sondern den ganzen Körper. Meine ganze Persönlichkeit wird geprägt und setzt sich in eine bestimmte Richtung in Bewegung. Wenn ich an den Sabbat denke, dann werde ich ihn heiligen. Ich werde also verstehen, wer ich vor Gott bin!

Der schon bestehende Sabbat aus 1. Mose 1 wird nun zum Bundeszeichen für Israel, nicht aber für die Völker. Offensichtlich hat der Sabbat eine Begründung in der Schöpfung, doch ihn verpflichtend zu halten, ist Bundeszeichen für Israel. Wenn Israel am siebten Tag die Arbeit ruhen lässt, dann treten sie in einen heiligen Raum Gottes ein. Gottes Handeln wird damit auch unser eigenes. Der Gläubige erkennt den Schöpfer des Himmels und der Erde, der am siebten Tag die Herrschaft verkündigt hatte: Siehe, es war sehr gut! Diese heilige Größe Gottes wird nun auch in der Rettung aus Ägypten deutlich. Israel hatte in Ägypten keinen Sabbat. Nun aber sind sie frei durch Gott. Wenn dieser Gott ihnen nun die Freiheit im verheißenen Land schenkt, dann sollen sie sich nicht wieder gegenseitig versklaven. Im Ruhen am Sabbat gedenken sie der von Gott gegebenen Freiheit, die sich auch im Alltag auswirken soll. Niemand soll unterdrückt werden, weil Gott befreit hat! Der Sabbat gilt der ganzen Schöpfung, auch den Sklaven, Fremdlingen, ja selbst die Tiere sind mit eingeschlossen. Die Botschaft des Sabbatgebotes wird wiederum in seiner symmetrischen Struktur betont:

- A Denke an den **Sabbat**, um ihn **heilig** zu halten (V. 8)
B Sechs Tage sollst du arbeiten und *all deine Arbeit* tun, aber der siebte Tag ist Sabbat für den HERRN, deinen Gott (V. 9 - 10a)
C Du sollst *keinerlei Arbeit* tun, du und dein Sohn und deine Tochter, dein Knecht und deine Magd und dein Vieh und der Fremde bei dir, der innerhalb deiner Tore wohnt (V. 10b-d)
B' Denn in sechs Tagen hat der HERR den Himmel und die Erde gemacht, das Meer und *alles*, was in ihnen ist und er ruhte am siebten Tag (V. 11ab)
A' darum segnete der HERR den **Sabbat** und **heiligte** ihn (V. 11c)

Der heilige Gott hat sich Israel als ein heiliges Volk erwählt. Wer in dieser Heiligkeit leben möchte, der hält sich an den Sabbat. Es soll geradezu typisch für Israel sein, den Sabbat zu halten. (AA') Im Halten des Sabbats erkennt Israel die heilige Tat Gottes. Sie tun keine Arbeit mehr. Das ist nur deshalb möglich, weil Jahwe sie aus Ägypten errettet hat. Sie sind nun frei! Die ganze Familie soll dies jede Woche konkret erleben (C). Mit dem Halten des Sabbats im Zentrum der 10 Gebote bettet Israel somit die positive

Grundlage der Rettung Jahwes in den Alltag. In diesem Gebot trifft der gläubige Israelit Jahwe und den Nächsten.

Die Verehrung des Gottes, der mich befreit hat und dem ich am Sabbat besonders die Ehre gebe, erfährt eine positive Konsequenz im fünften Gebot: „*Ehre deinen Vater und deine Mutter*“. Da drei bis vier Generationen zusammenlebten, schloss dieses Gebot die Altersversorgung für die Eltern mit ein. Es schließt aber auch die Autorität der Eltern mit ein und zeigt eine Parallelität zwischen dem Verhältnis „Gott - Mensch“ und „Eltern - Kind“. Die Eltern hatten die Verantwortung, Gott den Kindern vorzuleben und zu repräsentieren. Demnach gilt das Gebot, die Eltern zu ehren, so wie ich auch Gott die Ehre gebe. Wenn man seine Eltern nicht versorgt, dann wird es einem im Alter selbst so ergehen. Die Vater- und Mutterautorität stehen hier nebeneinander, ohne eine Stufe zwischen den beiden. Beide bilden den ersten Bezugspunkt der Kinder. So spielt sich das Leben des Volkes Israel praktisch in einer Miniaturform innerhalb der Familie ab. Frieden und Freiheit innerhalb der Kernfamilie war die Voraussetzung, dass auch die Großfamilie und das ganze Volk in Ordnung waren. Würde die Autorität der Eltern in Frage gestellt, würde das die gesamten Autoritäten des Volkes in Gefahr bringen. Der Ernst der Lage drückt sich daran aus, dass 2. Mose 21,15 sagt: „*Wer seinen Vater oder seine Mutter schlägt, muss getötet werden.*“ Ferner: „*Wer seinem Vater oder seiner Mutter flucht, muss getötet werden*“ (21,17).

Eine Familie, in der Respekt und Liebe den Ton angeben, bietet einen Schutzraum für die Entfaltung des Lebens im engen Miteinander. Es ist gleichzeitig der Raum, in der die Kinder von klein auf lernen, dass die von Gott geschenkte Freiheit aus Ägypten bewahrt werden muss. Denn sie ist die Grundlage für das Leben in Freiheit im verheißenen Land Kanaan. Das führen die weiteren Gebote aus.

Gunnar Begerau

Dr. Gunnar Begerau ist Lehrer für Altes Testament und exegetische Methodik an der Bibelschule Wiedenest.

Fußnoten:

⁽¹⁾ Horst Afflerbach hat in seinem Ethik-Buch die einzelnen Gebote detailliert unter die Lupe genommen. Siehe dazu: Horst Afflerbach, Christliche Ethik, 2003, R. Brockhaus-Verlag (z.Zt. vergriffen)

Literatur:

- B.S. Childs, „The Theological Significance of the Decalogue“, Old Testament Theology in a Canonical Context, S.63-83
- Waltke, „The Book of the Covenant“, An Old Testament Theology, S.409-433
- Lalleman, „Ethik des Alten Testaments“, Themenbuch zur Theologie des Alten Testaments, S.246ff
- Alexander, From Paradise to the promised Land: An Introduction to the Main Themes of the Pentateuch, 82-97.



:P

